

Darf man das noch sagen? Wie auch die Worte von Narren auf der Goldwaage landen

Gibt es die Narrenfreiheit noch? Im Interview sprechen Narrenrichter Jürgen Koterzyna und Kläger Wolfgang Reuther nicht nur darüber, sondern auch über aus dem Zusammenhang gerissene Statements und Shitstorms



Der Stockach Ernarr Hans Kuony konnte der Legende nach Herzog Leopold I. vor der Schlacht am Morgarten ungestraft seine Meinung sagen, auch wenn der Herzog anderer Ansicht war. Im Nachhinein wurde er sogar belohnt. | Bild: Dominique Hahn

VON DOMINIQUE HAHN

Herr Koterzyna, Herr Reuther, eigentlich ist es das ureigenste Recht der Narren, Dinge sagen zu dürfen, ohne gleich dafür abgestraft zu werden. Haben Sie das Gefühl, dass sich da in den vergangenen Jahren etwas geändert hat, und man sich mehr Gedanken darüber machen muss, was man sagt und was nicht?

Jürgen Koterzyna: Es ist wirklich die Aufgabe der Narren, dort den Finger in die Wunde zu legen, wo Missstände sind. Aber die Frage, was man noch sagen darf wird tatsächlich zu einem immer größeren Thema gemacht. Wir hatten das erst vor einigen Jahren bei der [Verhandlung gegen Annegret Kramp-Karrenbauer](#), wo mit drei Tagen Versatz nachrecherchiert wurde. Die Leute im Saal hatten mit dem, was gesagt

wurde, kein Problem. Niemand hat sich angegriffen gefühlt. Das war auch nicht das Ziel. Erst im Nachhinein wurde es zum Thema gemacht. Inzwischen ist es oft so, dass fast mehr über Formulierungen als über Sachverhalte diskutiert wird.

Das könnte Sie auch interessieren



STOCKACH/BERLIN

Kramp-Karrenbauers Toilettenwitz in Stockach sorgt für Wirbel: Hat die CDU-Vorsitzende vor dem Narrengericht Menschen des dritten Geschlechts diskriminiert?



VILLINGEN-SCHWENNINGEN

Arznei-Mangel für Kinder ist kein Schicksal: So ergreift eine Apotheke in VS die Initiative

War das damals bei Annegret Kramp-Karrenbauer etwas Neues, oder gab es so etwas davor schon mal?

Wolfgang Reuther: Sowas hat es davor noch nie gegeben. Zur ersten Frage möchte ich aber noch hinzufügen: Wir hatten auch früher schon immer die eigenen Sprachprüfer. Bei Bunten Abenden gab es gewisse ältere Herren, die immer nochmal die Texte redigiert haben und wenn irgendein unfeines Wort drinnen stand, wurde das gestrichen. Das war aber eine völlig andere Zeit. Inzwischen haben wir so gesellschaftliche Knackthemen wie Diversität, die von politischer Seite instrumentalisiert werden. Damals gab es auch noch keine Sozialen Medien, über die ein solcher Shitstorm losgetreten wird.



Haben Sie nach der Verhandlung gegen Annegret Kramp-Karrenbauer intern darüber diskutiert, wie Sie in Zukunft mit solchen Geschichten umgehen wollen?

Jürgen Koterzyna: Wir haben insofern darüber diskutiert, als dass wir gesagt haben, wie verrückt ist denn die Welt, in der sowas überhaupt zum Thema gemacht wird. Das Narrengericht war damals in der Tagesschau und den Heute-Nachrichten. Das war völlig abstrus. Auf der anderen Seite muss man auch sehen, dass es für uns ein Stückweit Werbung war. So haben die Leute gesehen, das Stockacher Narrengericht ist spannend, das kann man sich anschauen.

▼ Zu den Personen

Jürgen Koterzyna ist seit 2017 Narrenrichter des hohen grobgünstigen Narrengerichts zu Stocken. Der 56-Jährige war aber bereits zuvor als Gerichtsnarr aktiv: Vom Pritschenmeister ist er 2006 zum Säckelmeister befördert worden, von 2011 bis 2016 war er Narrenschreiber und die rechte Hand seines Vorgängers auf dem Richterstuhl, Frank Bosch. Wolfgang Reuther ist seit 2019 Kläger beim Narrengericht. Die erste Beklagte, die er sich in dieser Position vorknöpfen durfte, war Annegret Kramp-Karrenbauer. Doch auch der 59-Jährige Reuther hat schon eine lange närrische Karriere hinter sich. Von 2004 bis 2010 war er Narrenrichter, von 2014 bis 2018 Ordensmeister. Auch auf dem politischen Parkett hat Reuther Erfahrung, denn von 2011 bis 2016 vertrat er als CDU-Abgeordneter den Wahlkreis Singen-Stockach im Stuttgarter Landtag. Zudem sitzt er im Stockacher Gemeinderat, ebenfalls für die Christdemokraten.

▼ Der Fall Annegret Kramp-Karrenbauer

Die damalige CDU-Vorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer (AKK) hatte 2019 in ihrem Auftritt vor dem Stockacher Narrengericht unter anderem einen Witz über Diskussionen zur Einführung einer dritten Toilette gemacht, nachdem die Möglichkeit geschaffen worden war, neben männlich und weiblich auch divers als Geschlecht eintragen zu lassen. Diese Möglichkeit war geschaffen worden für intersexuelle Menschen, deren Geschlechtszugehörigkeit sich nicht eindeutig zuordnen lässt. Das Zitat von Kramp Karrenbauer das zum Stein des Anstoßes wurde, lautete: „Wer war denn von Euch vor kurzem mal in Berlin? Da seht ihr doch die

Latte-Macchiato-Fraktion, die die Toiletten für das dritte Geschlecht einführen. Das ist für die Männer, die noch nicht wissen, ob sie noch stehen dürfen beim Pinkeln oder noch sitzen müssen. Dafür, dazwischen, ist diese Toilette.“ Drei Tage nach ihrem Auftritt entbrannte eine große Diskussion darüber, ob Kramp-Karrenbauer damit intersexuelle Menschen diskriminiert habe.

Wolfgang Reuther: Das kann man natürlich auch anders sehen. Ich kann mir schon vorstellen, dass der ein oder andere politische Vertreter alarmiert ist, weil er denkt, dass man bei uns vielleicht aufs Glatteis geführt wird.

Das könnte Sie auch interessieren



POLITIK

Kramp-Karrenbauer weist Kritik an Karnevalsscherz scharf zurück

Ist es denn seit dem AKK-Vorfall schwieriger geworden, Beklagte zu finden?

Wolfgang Reuther: Ich glaube, wenn Politiker davon abgeschreckt wären, dann würden sie uns das nicht mitteilen, sondern andere Gründe vorschieben. Wir haben immer mal wieder Absagen, aber meistens sind das dann auch Leute wo man schon im Voraus vermuten kann, dass ihnen die nötige Spontanität fehlt und sie sich das einfach nicht zutrauen.

Boris Palmer hat am Dreikönigsfrühschoppen mit einer Aussage zur Migrationspolitik polarisiert. In einigen Medien wurde genau diese aus dem langen Vortrag Palmers zum Hauptteil der Berichterstattung, wodurch die Frage aufgeworfen wurde, ob man über ein solches Thema an der Fasnacht sprechen darf. Wie sehen Sie das?

Wolfgang Reuther: In manchen Medien, insbesondere bei den Öffentlich-Rechtlichen sehe ich eine gewisse politische Orientierung: Mit Masse links und grün. Das hat vor einigen Jahren auch schon eine Umfrage unter den Volontären der ARD ergeben. Und genau so werden dort dann auch Themen gesetzt. Dann brauchen wir uns nicht wundern, dass alles, was über den regionalen Bereich hinaus geht, extrem politisch bewertet wird.

Manche Themen werden dabei besonders gerne herausgegriffen. Wenn ich nicht aussprechen darf, dass die überwiegende Masse derjenigen, die an den

Silvesterkrawallen beteiligt waren, einen Migrationshintergrund hat, dann läuft etwas falsch. Dann haben wir nämlich auch hinterher in der Auswertung gar nicht die richtigen Maßnahmen und Instrumente, um gegenzusteuern.

▼ Fakten zu den Silvesterkrawallen

Wie die Süddeutsche Zeitung (SZ) am 18. Januar berichtete, hat die Polizei zu den [Silvesterkrawallen in Berlin](#) neue Zahlen vorgelegt. Demnach liegen 126 Strafanzeigen vor, gegen 44 Menschen werde ermittelt. 26 der Beschuldigten besäßen einen deutschen Pass, darunter zehn die doppelte Staatsbürgerschaft. 18 hätten eine rein ausländische Staatsangehörigkeit, schreibt die SZ.

Jürgen Koterzyna: Das können wir eins zu eins auf die närrische Rede übersetzen: Eine freie närrische Rede ist nur möglich, wenn hinterher auch fair und ausgewogen darüber berichtet wird. Wenn ein Satz herausgezogen und gegebenenfalls aus dem Zusammenhang gerissen wird, dann ist das nicht fair. Wichtig aber auch: Wer austeilt, muss auch einstecken können. Und solange nichts Beleidigendes dabei ist, ist ja auch alles gut.

Das könnte Sie auch interessieren



STOCKACH

Noch Realität oder schon Satire? So sorgt Boris Palmer beim Auftakt des Narrengerichts für Lacher

Also darf man an Fasnacht wirklich über alles sprechen?

Jürgen Koterzyna: Genau das wurde ich im Nachgang zur Sitzung mit AKK auch gefragt. Meine Meinung ist: Es gibt gute Witze und schlechte Witze. Einen guten Witz darf man über alles machen.

▼ Was Boris Palmer gesagt hat

Bei der Dreikönigssitzung des Narrengerichts hat Boris Palmer über absurde Auswüchse der deutschen Bürokratie gesprochen, und wie er als Oberbürgermeister in seinem täglichen Alltag damit zu kämpfen hat. Daneben äußerte er aber auch sein

Unverständnis darüber, dass ein Mann aus Afghanistan, der 2019 in Illerkirchberg ein 14-jähriges Mädchen vergewaltigt haben soll, **nicht abgeschoben wird**, mit der Begründung, dass das Herkunftsland zu gefährlich für ihn sei. Die Gemeinde und das baden-württembergische Justizministerium setzen sich laut SÜDKURIER-Informationen indes beim Bund dafür ein, dass der Mann doch abgeschoben wird. Palmer kritisierte des Weiteren den Umgang mit den festgenommenen Tatverdächtigen der Berliner Silvesterkrawalle und äußerte sein Unverständnis darüber, dass diese bereits wieder auf freiem Fuß seien.

Nochmal zurück zur Narrenfreiheit. Ist es für Sie bedenklich, dass man heute scheinbar schneller das Risiko eingeht, öffentlich abgestraft zu werden, wenn man seine Meinung sagt?

Wolfgang Reuther: Ich bin ohnehin der Meinung, dass das allgemeine Rügerecht jedem offen steht und nicht nur den Narren. Das ist verfassungsmäßig garantiert. Nach meinem Dafürhalten ist es sogar der Anspruch an jeden Bürger, dass er, wenn er einen Missstand sieht, das auch kundtut und sich nicht in einer Ecke verkriecht, ohne etwas zu sagen.

Das könnte Sie auch interessieren



FERNSEHEN

Fasnacht 2023 im TV: Alle Sendungen im Überblick

Jürgen Koterzyna: Das sehe ich auch so. Wenn man nicht mehr öffentlich seine Meinung sagen darf, sondern dafür gleich einen Shitstorm erntet, dann ist das bedenklich. Dann verlieren wir auch die Vielfalt und die Toleranz in unserer Gesellschaft. Denn die Freiheit gilt immer in beide Richtungen.

Was sagt es über unsere Gesellschaft aus, dass Worte heute schneller auf der Goldwaage landen als früher?

Wolfgang Reuther: Das Problem ist, dass heute alles und jeder moralisch bewertet wird. Da gibt es nicht mehr die Kategorien richtig und falsch, sondern nur noch gut und böse. Wir haben es hier mit einer gewissen Empörungskultur zu tun. Dabei geht es im Grunde doch oftmals einfach um banales. Wenn einem Sportreporter sein Vertrag gekündigt wird, wenn er über einen Spieler sagt, er habe sein letztes Tor im

Land der Sushis geschossen, dann läuft doch was verkehrt. Davon würde sich niemand in Japan beleidigt fühlen, weil es einfach ein flapsiger Spruch ist.

Jürgen Koterzyna: Das ist ein wichtiger Punkt! Die Empörung kommt ja meistens nie aus den Reihen der betroffenen Gruppe, sondern von Leuten, die sich als Anwalt jener wähnen. Da kann ich nur sagen, entmündigt diese Leute doch nicht, sondern lasst sie für sich selbst sprechen.

Wolfgang Kubicki, der dieses Jahr als Beklagter vor das Narrengericht muss, ist ja auch bekannt für sein loses Mundwerk und seine flapsigen Sprüche. Was wünschen Sie sich im Zusammenhang damit, für die kommende Gerichtsverhandlung?

Jürgen Koterzyna: Dass er so redet, wie er ist und kein Blatt vor den Mund nimmt. Sich dem hingibt, was ihn erwartet, und dass das dann auch genauso öffentlich wiedergegeben wird.

Das könnte Sie auch interessieren



STOCKACH

Jetzt ist es raus: Er ist der Beklagte vor dem Stockacher Narrengericht 2023

Wolfgang Reuther: Ich wünsche mir nur, dass er ungefiltert spricht, denn das wird unseren Weinbestand wieder deutlich erhöhen. Nach zwei Jahren ohne Verhandlung darbt selbiger. Da wird auch der Herr Narrenrichter sicher eher geneigt sein, noch einen Kübel draufzusetzen.



MARKDORF

Wie erkläre ich meinem Kind, was passiert ist?



NEWS

Bodensee-Therme mit Sprüchen beschmiert
